

Wittgensteiner Zeitung

Ämtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe,
der Aemter Wittgenstein, Banse und Erndtebrück

Die Wittgensteiner Zeitung erscheint jeden
Mittwoch u. Samstag und kostet monatlich
Mark 300.— :—: Fernsprecher Nr. 1.
— Postfachkonto Köln Nr. 404 49 —

Anzeigen: 1 mm hoch, 43 mm breit M. 40.—
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit M. 150.—
Bankkonto: Markburger Bank Ndl. Laasphe
Girokonto: Kreisparasse Laasphe Nr. 89

Schreibleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Nummer 17

Laasphe, Mittwoch den 28. Februar 1923

48. Jahrgang

Ämtliches.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf das Gesetz über die Festsetzung der Ortslöhne und des durchschnittlichen Jahresarbeitsverdienstes landwirtschaftlicher Arbeiter vom 26. Januar 1923 (RStBl. S. 67, I.) wird bestimmt, daß die am 19. Januar 1923 festgesetzten Ortslöhne und durchschnittlichen Jahresarbeitsverdienste der land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter im Bezirke des Oberverwaltungsamtes Arnberg nicht am 1. April 1923, sondern schon am 1. Januar 1923 in Kraft treten. Arnberg, den 16. Februar 1923.

Oberverwaltungsamt. J. B. gez. Unterschrift.
Verleburg, den 20. Februar 1923.
Der Vorsitzende des Verwaltungsamtes. J. B. Weber, Kreissekretär.

Änderung der Schlachtvieh- und Fleischbeschau- und Trichinenschau-Gebührenordnung.

Der Herr Regierungspräsident hat durch Bekanntmachung vom 20. d. Mts. eine abgemilderte Gebührenordnung festgesetzt, welche am 1. März d. J. in Kraft tritt. Danach hat der Tierbesitzer zu zahlen: für ein Rind auschl. Kalb 2300 M., für ein Schwein einzchl. Trichinenschau 1730 M., für ein Schwein auschl. Trichinenschau 1320 M., für Trichinenschau allein 870 M., für sonstiges Kleinvieh (Kälber bis 3 Monaten, Schafe, Ziegen) je 870 M., für ein Ferkel, Zidel, Sammel je 590 M.

An die Ergänzungsfleischbeschau sind vom Beschauer abzuführen: für ein Rind auschl. Kalb 315 M., für ein Schwein einzchl. Trichinenschau 240 M., für ein Schwein auschl. Trichinenschau 180 M., für Trichinenschau allein 120 M., für sonstiges Kleinvieh (Kälber bis 3 Monaten, Schafe, Ziegen) je 120 M., für ein Ferkel, Zidel, Sammel je 90 M.

Verleburg, den 24. Februar 1923.

Der Landrat. J. B. Weber, Kreissekretär.

„Laßt uns aufhören, über Reparationen zu reden.“

Vier Jahre „Frieden“, vier Jahre „Friedenspolitik“ der Alliierten, — es ist ein harter politischer Anschauungsunterricht, der uns da gegeben wird. Aber das deutsche Volk lernt. Es hat Verschiedenes einsehen müssen: daß Gewalt immer noch vor Recht geht, daß alle Gerechtigkeit gegen Gewalt nichts hilft, daß letzten Endes das Leben der Völker wie das Leben jeder Kreatur auf Selbsthilfe und Selbstverteidigung gestellt ist, daß Gewalt nur durch Gewalt zu besiegen ist. Gott sei Dank, daß wir endlich wissen: wir sind auf uns selbst, auf unsere eigene Kraft gestellt. Die Entscheidung über Leben und Untergang liegt in unserer eigenen Kraft. Daß wir heute Gewalt gegen Gewalt sehen, das ist eine Politik des Selbstbehaltungstriebes. Nicht um die sogenannten Reparationen, um Lieferungen und Zahlungen, auch nicht um den Wiederaufbau der Kriegsgelände geht es, sondern es geht für Frankreich um Herrschaft, Zerschlagung der deutschen Einheit und den Raub deutschen Gebietes; es geht somit für uns einfach um unser Leben. Wir haben von den

„Andere“ vorerst nichts, keine Hilfe zu erwarten. Auch das haben wir einsehen müssen. Wo uns aber Verständnis entgegenkommt, da knüpfen wir keine Hoffnungen auf „Hilfe“ mehr daran. Aber es stärkt uns und festigt unseren Widerstand und unseren Lebenswillen. Und darum sei einem Artikel des Engländer E. D. Morel aus der Februar-Ausgabe der „Foreign Affairs“ nachsehender herzerquickender Betrachtung entnommen:

„Man lese den Versailler Vertrag im Lichte der gegenwärtigen Entwicklung. Dann bemerkt man, wie sehr seine Bestimmungen nicht für sich selbst passen und eine vollkommene Kette bilden, mit der der Körper Europas gefesselt wird. Man mache aus einem Mann einen Bettler, man lege ihm so riesige Geldstrafen auf, daß er sie nicht zahlen kann, selbst wenn er ein Millionär wäre. Da er am Boden liegt, so trete man ihm auf den Kopf und springe ihm auf den Bauch und während man das tut, schreie man laut, daß man keine Sicherheit habe, wenn er sich jemals wieder aufrichten werde, und daß man gegen diesen Fall begehrt werden müsse, und man schalte sich dagegen, indem man Vorkehrungen trifft, daß, wenn er sich jemals wieder aufrichten sollte, sich zwei oder drei kräftige Männer mit Knütteln hinter der Gese befinden, um ihm auf den Schädel zu schlagen. Das ist die Geschichte der Behandlung Deutschlands während der letzten vier Jahre. Wir selber haben uns nicht sehr beträchtlich an dem Treiben beteiligt, aber unser Anteil an dem Lärm war erheblich, und wir fanden an der Spitze, als die Strafe festgesetzt wurde.“

Der Prozeß des Treibens wird jetzt kräftiger angenommen als jemals — für Zwecke der „Sicherheit“.

„Daß uns die Welt der Täuschung verlassen und der Wirklichkeit ins Auge sehen. Daß uns aufhören, über Reparationen zu reden. Das Wort ist zu einer sinnlosen Bezeichnung geworden. Es hat niemals seine tatsächliche Bedeutung in dem Poincaré'schen Plane gehabt. Wir haben der Möglichkeit einer neuen ungeheuren Erschütterung gegenüber, die das zerstören wird, was der Krieg unzerstört gelassen hat, die neue und unberechenbare Mächte der Zerschlagung und die europäische Zivildisziplin in das Mittelalter zurückwerfen wird.“

Französischer Ueberfall auf den Kölner D-Zug.

Dreizehn Milliarden Reichsbank-Geld „beschlagnahmt“.

Aus Köln wird gemeldet, daß die Franzosen am Sonntag vormittag bei der Station Hengstey zwischen Hamm und Hagen, über welche Strecke jetzt wegen der Störungen der Linie Dortmund-Bonn-Essen-Duisburg-Düsseldorf die D-Züge Berlin-Köln verkehren, den Schnellzug D 38 überfallen und einen großen Geldtransport der Reichsbank in Höhe von 12,8 Milliarden Papiermark mit den dazu gehörigen Druckplatten „beschlagnahmt“ haben.

Der geraubte Betrag wurde in Automobilen fortgeschafft. Die Franzosen hatten den D-Zug in Hengstey, das genau auf der Grenze zwischen dem unbefestigten Deutschland und dem Einbruchgebiet liegt, zum Stehen gebracht. Soldaten erzwangen die Schließung der Fenster und blockierten den Zug solange, bis eine genaue Durchsuchung aller Wagen stattgefunden hatte. Der Milliardentransport der Reichsbank war, offenbar um ihn durch Unauffälligkeit der französischen Zollbeamten zu entziehen, von zwei zuverlässigen Beamten der Reichsbank in einem Abteil dritter Klasse untergebracht worden. Eine andere Möglichkeit, Geld in das besetzte westliche Gebiet zu bringen, scheint nicht bestanden zu haben, und tatsächlich ist es ja auch bisher auf diese Weise gelungen, den besetzten Westen mit deutschem Geld zu versorgen. Es darf erwartet werden, daß die Reichsbank, der ja die Nummern der von den Franzosen geraubten Banknoten bekannt sein müssen, die Noten mit diesen Nummern sofort für ungültig erklärt.

Berlin, 26. Febr. Bei den geraubten 12 Milliarden handelt es sich ausschließlich um Zahlungsmittel, die zur Versorgung der englischen Zone bestimmt waren. Auf Einspruch des englischen Delegierten hin sind inzwischen Verhandlungen eingeleitet worden, die auf die Rückgabe hingingen.

Einbruch in die Bochumer Handelskammer.

Wegen der unerhörten Gewalttätigkeiten, die sich die Franzosen in Bochum geleistet haben, sind die Bochumer Gewerkschaften in mehrfacher Hinsicht getreten. Ein nächtlicher Ueberfall auf die Handelskammer Bochums erwies sich so ziemlich als das tollste Stück, das seit dem Einbruch in das Einbruchgebiet von den Franzosen bisher geleistet worden ist. Die Franzosen haben in dem Gebäude der Handelskammer schlauer gehandelt, als die Kojoten beim Einfall in Ostpreußen zu Kriegsbeginn. In Lastautos kamen sie an, umstellten das Haus, regelten die Nebenstraßen mit Maschinengewehren und Posten ab und entfesselten die ganze Nacht hindurch in dem Gebäude eine „einträgliche“ Tätigkeit. Alle Zimmer wurden ausgeräumt, so daß nur noch die leeren Wände mit ein paar übrig gebliebenen Bildern, zerbrochenen Telephonen und herabgerissenen Papieren vorhanden sind. Dabei weiß man nicht, was die Franzosen zu diesem Vorgehen überhaupt veranlaßt hat: ob ein Raubakt, eine Schatzexpedition oder etwa eine gewalttätige Requisition vorlag. Aber wenn die Franzosen nur haben requirieren wollen, so brauchen sie das nicht in der Nacht zu tun, und zwar volle 8 Stunden lang, denn sie räubern ja auch am hellen Tage. Vielleicht hat sich gar ein französisches Bataillon als Räuberbande

Die Adoptivtochter.

„Was — was ist das für ein Name?“ stieß sie hervor und hob sich halb aus dem Sessel.

Das junge Mädchen blickte betroffen in das seltsam veränderte Gesicht.

„Brigitte, gnädige Frau, der Abkürzung halber wurde ich Britta genannt — Britta Loffen“, sagte sie in der Annahme, Frau Steinbrecht habe ihren Vornamen nicht verstanden.

Diese hob sich nun mit Anstrengung vollends empor und stand hoch aufgerichtet da, wie zu Stein erstarrt. Mit zitternden Lippen murmelte sie:

„Loffen? Ich höre doch recht — Loffen heißen Sie?“

„Ja, gnädige Frau“, erwiderte Britta, ängstlich in das verstörte Gesicht ihrer Herrin blickend.

Frau Steinbrecht zwang sich mit Aufbietung aller Willenskraft zur Ruhe und strich sich mit zitternder Hand über die Stirn.

„Mir — mir ist — nicht wohl — ein leichter Schwindel“, stieß sie hervor und sank wieder in den Sessel zurück.

Britta eilte an den Tisch und füllte ein Wasserglas. Das hielt sie bejagt ihrer Herrin an die Lippen und sagte voll warmen Mitleids:

„Kann ich helfen, gnädige Frau? Vielleicht ein Schluck Wasser? Oder darf ich Ihnen die Schläfen damit kühlen?“

Frau Claudine wehrte matt ab.

„Dann will ich lieber Frau Stange rufen — ich weiß ja nicht, wie ich Ihnen helfen kann.“

Die alte Dame richtete sich aber schon wieder, wenn auch mit Anstrengung, empor.

„Nein, nein — lassen Sie — ich danke, es ist schon vorüber. Also was war es doch? Ah, richtig, Ihr Name — davon sprachen wir. Nicht wahr — Loffen — ich hatte recht gehört?“

„Ja, gnädige Frau, Britta Loffen“, sagte diese, das Glas wieder auf den Tisch stellend.

„Und — und Ihr Vater — was war doch Ihr Vater?“ fragte die alte Dame mit einem rätselhaften Blick.

„Mein Vater war Maler, gnädige Frau. Vielleicht haben Sie einmal von ihm gehört — Heinz Loffen, Landschaftsmaler.“

Da wurde Frau Claudines Gesicht so fahl, wie das einer Sterbenden.

„Gehen Sie — verlassen Sie mich — ich will —

ganz allein will ich sein!“ Leuchte sie mühsam, und ein heiseres Stöhnen folgte ihren Worten.

„Gnädige Frau!“

Britta beugte sich über sie.

„Hinaus — allein sein!“

Wie ein Schrei brachen sich diese Worte über die blassen, schmerzverzerrten Lippen, und aus dem schwarzen Augen loderte es wie ein Feuerbrand.

Entsetzt stob Britta aus dem Zimmer. Draußen fand sie den Diener Friedrich, den sie hastig bat, sofort Frau Stange herbeizurufen.

Diese eilte gleich darauf die Treppe herauf.

„Was gibt es denn, Fräuleinchen?“ fragte sie erstaunt.

Britta flüsterte ihr voll banger Sorge zu, daß die gnädige Frau unwohl sei, sie aber hastig aus dem Zimmer gewiesen habe.

Die alte Frau sah mitleidig in das blasse Gesicht des jungen Mädchens.

„Da hat der gnädigen Frau sicher wieder etwas nicht gepaßt“, dachte sie, ohne es jedoch auszusprechen. Trotzdem begab sie sich in das Zimmer. Sie konnte es ja unter dem Vorwand tun, das Teegeschirr abzuräumen zu wollen.

Aber das Zimmer war leer. Claudine Steinbrecht hatte sich in ihr Boudoir begeben. Dort hatte sie sich eingeschlossen.

Die treue, alte Dienerin ahnte nicht, daß ihre Herrin wie zu Stein erstarrt auf ihrem Divan lag und daß ein Sturm ihre Seele durchtobte, wie er sie seit langen Jahren nicht mehr geschüttelt hatte.

Schließend trat Frau Stange wieder hinaus zu dem jungen Mädchen.

„Ist gewiß nur ein leichtes Unwohlsein gewesen. Die gnädige Frau hat sich zurückgezogen. Wäre es schlimmer gewesen, hätte sie geklingelt“, sagte sie leicht hin.

„Liebe Frau Stange — was soll ich nun tun?“ fragte Britta.

„Geben Sie ruhig auf Ihr Zimmer, Fräuleinchen, und warten Sie, bis Sie gerufen werden. Wenn die gnädige Frau allein sein will, dann will sie eben allein sein, dagegen ist nichts zu machen.“

„Es wird ihr doch nichts zutreffen?“

„Ja wo, Fräulein! Das geht schnell vorüber. Gehen Sie ruhig auf Ihr Zimmer.“

„Aufzupacken brauche ich wohl nun nicht erst?“ fragte Britta leise.

Die alte Frau brachte es nicht übers Herz, ihrer Hoffnung den Todesstoß zu versetzen. Möchte sie nur immer ausspucken, dann hätte sie wenigstens eine Beschäftigung und hing nicht traurigen Gedanken nach.

„Aber freilich packen Sie aus“, sagte sie gutmütig und tat ganz zerknirschlich.

Frau Stanges scheinbare Ruhe und Unbekümmertheit richtete Britta auf.

Langsam ging sie hinaus in ihr Zimmer. Sie wollte ruhig ausspucken — einpacken konnte sie immer wieder.

So dachte sie und auch die gute Frau Stange dachte: „Einpacken kann sie immer wieder — mir scheint, als wenn auch die kleine Gnade gefunden hat vor den Augen unserer gnädigen Frau. Jetzt wird es gar nicht lange dauern, dann klingelt sie und sagt: „Stange, du kannst dem Fräulein mitteilen, daß sie wieder abreisen kann. Dr. Fresen wird ihr das Geld auszahlen.“

Dreimal war es so gewesen — jedesmal war es ihr gar sauer angekommen — aber diesmal — diesmal würde es ihr viel, viel schwerer werden.

„Nun, Frau Stange, die Neue steigt wohl schon wieder?“ sagte in diesem Augenblick der Diener Friedrich zu ihr und lachte spöttisch, weil Brittins ruhige Zurückhaltung ihm wie Hochmut erschienen war.

Frau Stange fuhr mit einem Ruck herum.

„Sorgen Sie nur dafür, daß Sie nicht „liegen“, Friedrich“, sagte sie schroff und ließ ihn stehen.

* * *

Frau Claudine hatte lange wie erstarrt auf dem Divan gelegen. Nun richtete sie sich empor, strich das Haar aus der Stirn und sah mit großen, brennenden Augen, in denen ungeweihte Tränen lagen, vor sich hin.

Das also war's? Seine Tochter! —

Die Tochter des Mannes, den sie einst mit der ganzen Leidenschaft ihres stolzen Herzens geliebt hatte — geliebt so grenzenlos und glühend, daß sie sich nicht mit dem begnügen konnte, was er ihr bot. Mehr und mehr hatte sie von ihm verlangt in dem glühenden Drange, ihm alles, alles zu sein — und eifersüchtig war sie gewesen auf alles, was in ihm war — sogar auf seine Kunst, seine Arbeit! Und nun waren es seine Augen, die sie aus dem Anblick seiner Tochter ansahen. Seine Augen, diese goldig aufstrahlenden Kumpferaugen, die eine Welt von Wärme und Seligkeit für sie gewesen waren und die sie dann im Herzen

selbständig gemacht. In den acht nächtlichen Stunden haben sie das Haus vom Keller bis zum Boden durchsucht. Sie haben im Keller die Weinbottiche der in den oberen Stockwerken wohnenden Mieter bis auf die letzte Flasche ausgeleert. Ferner haben sie die Lebensmittelvorräte der Mieter in dem Zustande zu sich genommen, wie sie sie vorfinden. Die Geldschränke der Handelskammer wurden künftgerecht aufgeknackt, eine Arbeit an der jeder Kriminalbeamte seine helle Freude hätte haben können. Eine scharfe Zensur wurde bei allen Bochumer Zeitungen geübt, denen ganze Spalten unleserlich gemacht wurden, nämlich wo die Berichte über die Vorgänge im Rathaus und in der Handelskammer enthalten waren.

Ausdehnung der französischen Besetzung

Limburg und Königswinter besetzt.

Frankfurt a. M., 26. Febr. Der zum Direktionsbezirk Frankfurt a. M. gehörige Bahnhof Limburg an der Bahn ist gestern früh 8 Uhr von den Franzosen besetzt worden.

Königswinter, 25. Febr. Heute nachmittag halb 4 Uhr wurde Königswinter von den Franzosen, und zwar von Maroffanern, besetzt. Von Oberkassel kamen etwa 40 Mann Kavallerie und 60 Mann Infanterie an; gleichzeitig landete der Dampfer „Rheinlein“ noch etwa hundert Mann.

Englisch-amerikanische Intervention?

New York, 26. Februar. Erklärungen, die der Vortrags-Harvey am letzten Samstagabend im Klub der Londoner Presse in New York abgegeben hat, haben in ganz Amerika riesige Sensation hervorgerufen. Als Hauptinhalt seiner Erklärungen kann bezeichnet werden, daß er ausführte, der Plan einer Intervention in Europa sei in Vorbereitung und werde augenblicklich zwischen der englischen und amerikanischen Regierung besprochen. Dieser Plan, der auf den Präsidenten Harding zurückgeht, enthält Vorschläge zur Bildung einer internationalen Finanzkommission. Diese Kommission soll die Frage studieren, bis zu welchem Grad Deutschland tatsächlich fähig ist, zu zahlen.

Hand in Hand muß eine sofortige Räumung des Ruhrgebiets durch Frankreich gehen. Andererseits muß Deutschland sich auch unbedingt verpflichten, die Kontrolle dieser Finanzkommission anzunehmen. Die amerikanische Regierung ist gewillt, einen Druck auf beide Länder auszuüben. Es ist selbstverständlich, daß weder die Vereinigten Staaten, noch England jemals Frankreich erlauben werden, aus dem Rheinland einen unabhängigen Staat zu machen. Es wird in gutunterrichteten Kreisen hinzugefügt, daß der Vorschlag Hardings warm von Bonar Law unterstützt wird. Die offizielle Ankündigung des amerikanischen Planes wird in den nächsten 14 Tagen erwartet.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Hätt' ich doch! —

Wie oft hör' ich die Leute sagen, sich selbst zum Vorwurf: Hätt' ich doch, ja, hätt' ich doch in früheren Tagen erstanden dies und jenes noch, hätt' ich nur zeitig zugegriffen und nicht die Konjunktur verpaßt, hätt' ich nicht diese teuren Zeiten mit keine Sorgen mehr bereiten.

Als braver Bürger hab getragen ich all mein Geld zur Reichsbank hin, jedoch in diesen Krisen-Tagen merk ich dafür, wie arm ich bin. O hätt' ich doch, ja hätt' ich doch von meinen goldenen Schätzen noch ein Teilchen nur für mich behalten, dann schwänden alle Sorgenfallen.

Hätt' ich mir hundert Tausend Zigaretten schon anno 14 noch bestellt, brauch' ich den Zeitpunkt nicht erharren, an dem der Dollar wieder fällt. So spricht der Raucher, wenn geträumt, er in die leere Asche bläst, ja, hätt' ich doch! — Ich könnt' es gebrauchen, dann hätt' ich lange noch zu rauchen!

So manchen bringt es um die Ruhe: O, hätt' ich doch, ruft er bedrückt, gekauft noch Kleider, Strümpf' und Schuhe, bevor der Preis so hoch gestiegen. Und hätt' ich mir das Geld geborgt, ich wäre heute gut versorgt, die Schulden wären überwunden, sie wären ganz von selbst geschwunden!

Die Lust zum Sparen ist erloschen. Wer einen Notfonds sich gepart, behaupte, daß er keine Groschen nicht angelegt auf andre Art: O hätt' ich doch, es hätt' geklappt, und hätt' ich nur Vertrauen gehabt, zur rechten Zeit zum Schweizer Franken, heut' würde er mir reichlich danken!

Wir müssen unser Los ertragen, das Schicksal zwingt uns in sein Joch, was nützt es, daß wir heute sagen: Ach, hätt' ich doch, ja hätt' ich doch! Der Selbstvorwurf hat seinen Zweck und bringt uns keinen Schritt vom Fied, doch darin liegt ein Trostbereiter: Es geht fast jedem so! —

Ernst Heiter.

Zorn und Schmerz von ihr gewendet hatten — für immer.

Er war tot — tot seit drei Jahren schon, so hatte seine Tochter gesagt. Und sie hatte es nicht gewußt, nicht geahnt. So ausgelöscht war sie aus seinem Leben gewesen, daß nicht einmal die Kunde von seinem Tode zu ihr gedrungen war.

Hätte bei seinem letzten Herzschlag nicht auch das ihre aufhören müssen, sich zu regen? So groß und hart war, trotz allem, ihre Liebe auch jetzt noch gewesen, daß es ihr unmöglich erschien, daß sie seinen Tod nicht gespürt hätte.

Freilich — sie waren getrennt gewesen — ein vierzigjähriger Unterschied trennte.

„Heinz! Heinz — weißt du jetzt, was ich um dich gelitten?“ stöhnte sie auf in wilder Qual.

Sie hatte ihn zur Verzweiflung getrieben — aus übergroßer Liebe. Sie hatte ihn dazu gebracht, daß er lieber in Not und Elend ging, als an ihrer Seite weiterzuleben — im Ueberfluß. Und nun war er tot — in Armut und Dürftigkeit gestorben, er, dem sie hätte die Hände unterbreiten mögen, wenn es ihr unendlich Stolz zugelassen hätte.

(Fortsetzung folgt.)

Deutsche Worte für unsere Zeit.

Wer mit gutem Gewissen kämpft, der kann auch gut kämpfen; denn wo ein gutes Gewissen ist, da ist auch ein großer Mut und ein kühnes Herz.

Noch sind wir nicht verloren! Noch sind wir zu retten! Wer nur durch uns selbst.

Aus Laasphe und Umgegend.

* Tagung des Verbandes westfälischer Rotviehzüchter. Der Verband hielt am 9. 2. seine erste Züchtertagung in Kreuztal im Weinhauser Saal ab, die den Zweck verfolgte, die Züchter mit den neuesten Erfahrungen auf dem Gebiete der Rotviehzucht bekannt zu machen. Daneben sollte aber auch durch Aussprache über züchterische Erfahrungen und Maßnahmen das Interesse an der Zucht geweckt und so die Landwirte zu einer gewinnbringenden Steigerung der Erträge aus der Rotviehzucht angeregt werden. Wenngleich der Besuch der Veranstaltung, an der auch die Schüler der landwirtschaftlichen Schulen in Siegen und Erndbrück teilnahmen, nicht besonders zahlreich war, so wurde der Zweck derselben durch die hochwertigen Vorträge der dazu gewonnenen ausgezeichneten Redner in vollem Maße erreicht. Herr Direktor Hopp aus Erndbrück eröffnete die Tagung mit dem Hinweis auf die Bedeutung der Rotviehzucht im Ruhrgebiet, die dort deutsches Recht gegenüber einem tagelangen Feind vertreten. Er bewillkommnete dann die Anwesenden und übermittelte die Grüße der beiden Vorstände, Landrat Dr. Kreishmar in Verleburg und Landrat Goebcke aus Siegen, die beide leider durch Krankheit verhindert seien, an der Tagung teilzunehmen. Dann hielt Herr Direktor Kramer aus Siegen den ersten Vortrag über „Betriebswirtschaftliche Maßnahmen zur Erhebung der westfälischen Rotviehzucht.“ Das Klima ist in unserem Bezirk weniger für den Getreidebau geeignet, dagegen durch die reichlichen Niederschläge für den Graswuchs günstig; deshalb tut der Landwirt gut, sein Hauptaugenmerk hier auf die Viehzucht zu richten. Diese wird die Grundlage eines entsprechenden Reingewinns bilden, der das Endziel eines jeden landwirtschaftlichen Betriebes ist, zumal die Tierprodukte allesamt sehr hoch im Preise stehen. Wichtig ist selbstverständlich, eine Viehherde zu züchten, die den Klima- und Bodenverhältnissen entspricht. Hier kann für unsere Gegend nur die einfarbige Rotviehherde in Betracht kommen. An sie werden allerdings nicht geringe Ansprüche gestellt. Man verlangt eine befriedigende Milchmenge, gute Arbeitseistung, gesunde Nachkommen und gute Mastfähigkeit. Alle diese Eigenschaften lassen sich aber nur durch reichliche Fütterung und Erziehung der Futtermittel erzielen. Die Grundlage hierzu bildet eine gute Weisung. Leider werden die Weiden vom Landwirt vielfach noch als Abfallprodukt behandelt. Er beachtet oft nicht, wie sich durch die Düngung der Weiden mit Kompost und künstlichen Düngemitteln eine enorme Steigerung der Futtermittelträge erzielen läßt. Auch die Feldbebauung muß mehr auf die Viehzucht eingestellt und der Futterertrag mehr geachtet werden. Gute Ernährung und auch der Weidengang sind zur erfolgreichen Aufzucht der Jungtiere unerlässlich. Auch das zu frühe Zulassen der weiblichen Tiere ist ein Krebsgeschwür für die Rotviehzucht und die Entwicklung der Rasse. Ist das Tier aber doch schon vor dem Alter von 2 Jahren zum Bullen geführt worden, so soll man es dann etwas zurückhalten, um den Schaden einigermaßen wieder auszugleichen. Beherzigt der Landwirt alle diese Winke, so wird sich auch die Rotviehherde immer mehr vervielfachen und ihre guten Eigenschaften immer mehr in die Erscheinung treten lassen. — Der zweite Redner war Herr Professor Dr. Kramer aus Siegen, der zu dem Thema „Züchterische Gedanken zur Rotviehzucht“ sprach. Unsere Rotviehherde ist oft verzerzt und trübselig, weil man sich jahresunterlang an ihr verständig hat. In der Tier nach dem schmerzhaften Papiergeld ist mancher Landwirt versucht, dem Kalb vorzeitig die Milch zu entziehen, was sich nachher bitter rächt. Auch ein Diener des Mammons ist derjenige Landwirt, der wegen einiger Papierheine sein bestes Material verkauft. Die Züchterhaltung muß in den Händen von Genossenschaften liegen. Interessant waren die Ausführungen auf züchterischem Gebiet über die Wendelsche Vererbungstheorie an Hand von Tafeln, die nachwiesen, wie wichtig die Fütterung eines Herdbuches ist, das auch die Leistungen der Tiere aus Generationen hinaus veranschaulicht. — Beide Vorträge fanden die ungeteilte Aufmerksamkeit der Zuhörer, was auch aus der lebhaften Aussprache hervorging, die sich daran knüpfte. Nach einer einstündigen Mittagspause wurde in der Reihe der Vorträge fortgefahren. Der nächste Redner war der Direktor des Veterinärinstituts der Landwirtschaftskammer zu Münster, Herr Dr. Schwegel, der sich über „Die wichtigsten im Rotviehgebiet auftretenden Krankheiten und ihre Bekämpfung“ verbreitete. An erster Stelle steht immer noch die Tuberkulose, die alljährlich zu ungeheuren Verlusten führt. Die Seuche ist in erster Linie durch unzureichende Ausmerzung des erkrankten Tieres zu bekämpfen. Hierzu ist nötig, daß die Weiden jährlich einmal tierärztlich untersucht werden. Die Übertragung der Krankheit auf den Menschen durch die Milch tuberkulöser Kühe ist sehr häufig. Eine weitere Krankheit auf diesem Gebiet ist das juckhafte Verfall. Die vielfach beobachtete Unfruchtbarkeit der Kühe ist nicht immer auf den Scheidentarax zurückzuführen, sie kann auch mit fruchtlosen Veränderungen der inneren Organe (Eierstöcke) zusammenhängen. Auch hier kann nur tierärztliche Behandlung helfen. — Den letzten Vortrag hielt Herr Direktor Hopp aus Erndbrück über „Die Ausschüßigkeit der Rotviehzucht und daraus sich ergebenden Folgen für die westfälische Rotviehzucht.“ Geschichtlich ist festgestellt, daß in Mitteleuropa in früheren Zeiten ein einfarbiges rotes Vieh, das sog. Rotvieh, gezüchtet wurde. Mit dem steigenden Wohlstand wurden Rassen von auswärts eingeführt, namentlich das Simmentaler Rind, das aber nur da geübt, wo gute Boden- und Futterverhältnisse vorhanden waren. In anderen Gegenden ging diese Rasse zurück, namentlich auch während des Krieges. Die Tiere verloren nach und nach ihre Gestalt und liegen in den Weisungen nach, namentlich in den dürftigeren Gegenden. Demgegenüber bestand das einfarbige Rotvieh die Zeit der Entbehrung besser. Zwar ging auch diese Rasse in der Milchleistung zurück, aber doch nicht so wie die fremden Rassen, die nicht bodenständig waren. Die Verbesserung der Rassen ist das einzig richtige züchterische Ziel. Die Gegen, die es jetzt verfehlt, das Züchtziel ihrem Boden anzupassen, wird in Zukunft auf fahrten, zumal man die Nachteile der anspruchsvollen Rassen kennengelernt und schon sehr viel zum alten Rotvieh zurückgekehrt ist. Deshalb müssen die Rotviehzüchter demnach sein, die Situation auszunutzen und ihren Zuchtplan zu verschärfen. Die Gelegenheit ist günstig. In jedem Rotvieh-Zuchtgebiet muß Aufklärung geschaffen werden in züchterischen Fragen, namentlich in den landwirtschaftlichen Schulen. Ohne eine geordnete Leistungsprüfung ist ebenfalls keine zielbewusste Viehzucht zu treiben. Eine scharfe Beurteilung beim Anfordern der Tiere ist den Kommissionen zur Pflicht zu machen. Der Vortragende machte dann noch auf den Züchtermarkt Mitteldeutscher Rotviehzüchter aufmerksam, der im Sommer dieses Jahres in Frankenberg abgehalten werden soll; ebenfalls auf den im Mai stattfindenden Züchtermarkt in Erndbrück. Auf diesen Märkten gelte es zu beweisen, daß auch die westfälischen Rotviehzüchter am Platze sind. — Auch die letzten beiden Vorträge regten zu einer lebhaften Aussprache an, die Zeugnis davon ablegte, daß die Ausführungen der Redner das Interesse der Züchter in hohem Maße erweckt hatten. Direktor Hopp nahm dann noch Veranlassung, den Rednern besonders zu danken, auch aus der Mitte der Versammlung wurde diesem Danke noch besonderer Ausdruck verliehen und der Wunsch ausgesprochen, derartige Versammlungen auch in Zukunft abzuhalten. Eine Lichtbilder-Vorführung aus dem Gebiete der Rotviehzucht beendete diese erste Züchtertagung.

* Die Provinzialstelle zur Unterbringung von Kindern auf dem Lande wendet sich an alle nichtheftigen Teile Deutschlands mit der Bitte, sich in weitestem Maße an der Unterbringung der Kinder aus dem Ruhrgebiet zu beteiligen.

— Die Handwerkskammer zu Arnsberg schreibt: Da in Kürze die Frühjahrsgesellenprüfungen der Handwerkskammer zu Arnsberg abgenommen werden, so wird den Lehre bedenkenden Handwerksgehilfen und Lehrlingen im Hinblick auf ihr späteres Berufsleben und zur Vermeidung von Schwierigkeiten nochmals dringend geraten, sich unbedingt der Gesellenprüfung zu unterziehen. Der Nachweis hierüber wird jetzt überall verlangt. Die Gesuche um Zulassung zur Gesellenprüfung, welchem Lebenslauf, Lehrzeugnis, Lehrvertrag und Fortbildungszulassung oder Schulabgangszeugnis beizufügen sind, müssen spätestens 20. März d. Js. an die Handwerkskammer eingereicht sein und zwar von allen Lehrlingen, welche bis zum 1. Juni d. Js. ihre Lehrzeit beendet haben. Später einkommende Anmeldungen werden, falls eine Dringlichkeit nicht vorliegt, bis zum Herbst d. Js. zurückgelegt. An die Eltern und Lehrmeister geht daher die dringende Mahnung, die jungen Leute unbedingt zur Ablegung der Gesellenprüfung anzuhalten. Lehrlinge, deren Lehrmeister einer Zwangs-Zinnung angehören, müssen die oben bezeich-

neten Schriftstücke an den Obermeister der betr. Zwangs-Zinnung einreichen.

* Laasphe, 27. Februar. Von kurzer Dauer ist das winterliche Regime gewesen, welches vor 10 Tagen so vielversprechend einsetzte. Unter der Einwirkung der bis zu +7 Grad C. angestiegenen Temperatur sind die Schneemassen schon seit einigen Tagen ihrer Auflösung entgegengegangen, und zuguterlet hat diese ein leichter, aber anhaltender Niederschlag noch beschleunigt. Feld und Flur sind wieder frei, und nur in den höheren Gebirgslagen sind noch die Spuren des Winters erkennlich. Das Erdbreich hat das Schneewasser aufgenommen, sodaß Flüsse und Bäche nur mäßig gefröhen sind.

M. Laasphe, 27. Febr. Die von den Ortsgruppen Verleburg und Laasphe des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes am vergangenen Sonntag nach Erndbrück einberufene Kreisversammlung, zu der auch die Ortsgruppe Verleburg des Verbandes der weiblichen Handels- und Büroangestellten, W. B. A. sowie Kollegen von Kreuztal und Siegen erschienen waren, zeigte erneut, daß der D. N. B. auf allen Gebieten, sei es Tarifarbeit, Einwirkung auf die soziale Gefährdung, Lehrlingsherziehung usw. führend ist. Kreisgeschäftsführer Raupert aus Hagen und Geschäftsführer Richard aus Siegen sprachen über die Lage der Zeit, woran sich eine sehr anregende Aussprache schloß. Für die Kollegen an der Ruhr wurden 13 770 M. gesammelt.

— Warnung vor auffallend billigen Angeboten von Bedarfsmitteln und Vieh. Die Landwirtschaftskammer gibt bekannt: Sicherem Vernehmen nach werden neuerdings von umherziehenden Geschäftsleuten sündlichen Grundbesitzern die verschiedensten Waren, wie Vieh, Getreide, Maschinen, Stoffe, Jagd- und usw. zu ganz auffallend billigen Preisen angeboten; Zahlung soll erst im nächsten Jahre in der derzeitigen Währung erfolgen, muß aber für den Fall eines Zahlungsunvermögens durch die Verpfändung des Besitzes sichergestellt werden. — Mit welchen Währungsveränderungen die fraglichen Geschäftsleute rechnen, um derartige Geschäfte zu ihrem Vorteil abschließen zu können, ist nicht ersichtlich. Jedenfalls handelt es sich um Spekulationsgeschäfte, die Haus und Hof unserer Landwirtschaft ernstlich gefährden. Es wird daher dringend davor gewarnt und gebeten, vor dem Abschluß derartiger zweifelhafter Geschäfte den Rat der Landwirtschaftskammer in Anspruch zu nehmen.

— Der Goldankaufspreis der Post ist in dieser Woche unverändert: das 4250fache für Gold, das 1500fache für Silbergeld.

— Das Finanzamt Siegen hält am Mittwoch, den 28. Febr. einen Sprechtag in Laasphe. Gasthof Weiß zwecks Erörterung von Einkommen- und Vermögensangelegenheiten ab.

— Persönliches. Obersteuersekretär Stumpf vom Finanzamt in Siegen ist zum Steuerinspektor ernannt worden.

— Der Unfallmeldebedienst während der Nacht, der bisher im Posthause in Laasphe versehen wurde, wird demnach in der Wohnung eines Beamten wahrgenommen werden. Am Unfallmeldebedienst nehmen sämtliche öffentliche Sprechstellen der Umgegend teil. Für die Einziehung eines Teilnehmeranschlusses in den Unfallmeldebedienst wird künftig eine Gebühr von jährlich 84 Mark erhoben. Dazu tritt ein Teuerungszuschlag von 3. 31. 2900 v. H. Die Deckung der Kosten des Unfallmeldebedienstes wird anteilig von den beteiligten Gemeinden gemeinschaftlich und im wesentlichen durch Versicherungsgebühren, die 3. 31. 450 Mark in jedem Einzelfalle betragen, erzielt werden.

— Postales. Vom 1. März ab dürfen Postaufträge, Nachmahnsendungen, Postanweisungen und Zahlkarten nur noch auf volle Markbeträge lauten. Auch alle Gebühren werden auf volle Mark abgerundet. Die Postanweisungs- und Zahlkartengebühr ist vom gleichen Zeitpunkt ab bar zu entrichten, sie kann auch zusammen mit dem Betrag der Postanweisung usw. bargeblasse durch Ueberweisung oder Scheck beglichen werden. Die Berechnung in Freimarken fällt fort.

— Die Militärversorgungsgeldsätze R und H, die bisher schon erhöht waren, werden vom 1. März ab nochmals verdreifacht, sodaß der zehnfache Betrag gegenüber dem Stande vom 30. September 1922 erzielt wird. Die Auszahlung bei den Postämtern erfolgt vom 27. Februar ab.

— Einkommensteuerfreie Spareinlagen. Der Finanzpolitische Ausschuss des Reichswirtschaftsrats beschloß am 14. Februar bei der Beratung des Gesetzentwurfs über die Geldentwertung bei den Steuergeboten einen Zusatz zum § 13 Ziffer 5a des Einkommensteuergesetzes, wonach Spareinlagen bis zur Höhe von 48 000 Mark von dem steuerpflichtigen Einkommen in Abzug gebracht werden dürfen. Als Steuerfrei sollen danach auch diejenigen Spareinlagen gelten, die der Steuerpflichtige für einen seiner nicht selbständig veranlagten Haushaltsangehörigen macht. (Siehe Bekanntmachung der Reichspostkasse Laasphe in der heutigen Nr.)

Erndbrück, 27. Februar. Wie sorglos noch manche Reisende mit ihren Reisekassen umgehen, konnte man vor einigen Tagen wieder im hiesigen Bahnhof feststellen. Dort hing eine junge Dame ihren Schirm, während sie sich eine Zigarette kaufte, an das Sperrgelenk des Schalters und ging nachher fort, ohne den Schirm mitzunehmen. Diesmal war es ein ehrlicher Finder, der den herrenlosen Schirm wegnahm und am Schalter zur Aufbewahrung abgab. Vielleicht kommen der betreffenden Person diese Zeilen zu Gesicht, sodaß sie wieder in den Besitz ihres wertvollen Schirmes kommen kann.

— Was kostet ein Strohhalm? Das ist eigentlich eine müßige Frage, die wohl von den meisten mit einem „Gar nichts!“ beantwortet wird. Das war früher einmal der Fall, heute kostet heute der Strohhalm Geld, nämlich: Ein Zentner Stroh kostet heute 17 000 Mark, ein Pfund also 170 Mark, ein Gramm 34 Pfennig. Ein Strohhalm wiegt etwa drei Gramm, folglich kostet ein Strohhalm rund eine Mark.

Eingefandt.

(Die unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel dienen lediglich dem Meinungsaustausch; die Schriftleitung ist nicht verantwortlich für die Meinungen der Verfasser.)

Erndbrück, den 26. Februar 1923.

Die Altmaterialhändler haben seit einiger Zeit wie die Pilze aus der Erde; ein Beweis, daß aus den Ärgern in Steinbrüchen und dergl., die jetzt von Kindern mit kleinen Handwagen abgetragen werden, noch ein schönes Stück Geld zu verdienen ist. Das Schlimme bei dieser Sache ist aber, daß die Kinder in dem Bestreben, die Zeit zum Geldverdienen nach Möglichkeit wahrzunehmen, Sachen mit abzuliefern, die nicht immer auf rechtmäßige Weise erworben sind. Der Unterschied zwischen Wein und Wein wird bei den jugendlichen Sammlern verwischt, was für manche Eltern Anlaß zur Besorgnis geben muß. — Man sollte daher vor allen Dingen darüber nachdenken, daß Altmaterial nur an ausgesprochene Handelsfirmen zur Abfuhr gelangt, von denen man erwarten kann, daß zweifelhafte Käufe nicht vorkommen und nicht an Leute, die auf anderen Gebieten Schiffsbruch erlitten haben und nun hier ihren letzten Rettungsanker auswerfen. — Daß tatsächlich unerlaubte Sachen vorkommen, geht daraus hervor, daß das Geschäft hauptsächlich erst mit Einbruch der Dunkelheit einsetzt, was man abendends auf den Straßen von Erndbrück zu beobachten Gelegenheit hat. — Wertvolle Metalle, wie Kupfer, Messing und Blei werden unter der Jacke versteckt, alte Eimer, Ruchenspfannen, Zinkbottiche usw. auf kleinen Handwagen nach den Appellplätzen geschafft! Wer Augen hat zu sehen, der sehe!

Deutscher Schäferhund auf den Namen „Wolf“ hörend, entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung. Jak. Trende, Feudingen.

Dollarkurs am 26. 2.: 22 693.

Codesanfrage.

Heute, Sonntag Mittag 12 1/2 Uhr entschlief sanft im festen Vertrauen auf seinen Erlöser nach längerem Leiden mein lieber Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Schwager und Onkel,

der Invalide

Daniel Althaus

im 75. Lebensjahre.

Dies zeigen an mit der Bitte um stille Teilnahme

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Althaus.

Laasphe, Biedenkopf, Duisburg-Hochfeld, Rauhholz und Hanau, den 25. Februar 1923.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 5 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Freiwillige Feuerwehr Laasphe.

Am Sonntag mittag starb unser langjähriges Ehrenmitglied, Kamerad

Daniel Althaus.

Er war der Feuerwehr immer ein fleißiges und treues Mitglied und werden wir sein Andenken stets in Ehren halten.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 28. Febr., nachmittags 5 Uhr statt. Antreten der Wehr 4 1/2 Uhr am Spritzenhaus.

Der Vorstand.

Einkommensteuerfreie Spareinlagen

werden von uns entgegengenommen. Die Höchstgrenze ist auf 48000 Mark festgesetzt worden.

Kreissparkasse Laasphe.

Zu äußerst günstigen Preisen sofort ab Lager lieferbar:

- 1 Drehstrommotor 15 PS 220/380 Volt, 1450 Touren, Fabr. Habebe, mit Vollaftanlasser,
- 1 Drehstrommotor 12,25 PS, 220/380 Volt, 1440 Touren, Fabr. A.-E.-G. mit Delanlasser,
- 1 Drehstrommotor 5,5 PS 220/380 Volt, 1450 Touren, Fabr. Habebe, mit Vollaftanlasser,
- 1 Drehstrommotor 4 PS 220/380 Volt, 1450 Touren, Fabr. Habebe, mit Vollaftanlasser,
- 1 Drehstrommotor 3 PS, 380/660 Volt, 1440 Touren, Fabr. Sachsenwerk, mit Sterndreieckschalter.

Zwischenverkauf der Maschinen vorbehalten.

Hessen-Nassauische Elektro-Industrie

Aug. Schneider, Biedenkopf a. Bahn.
Fernsprecher 153. Telegr.-Adresse: Henage.

Hund entlaufen.

Hohle Belohnung!
Deutscher Schäferhund (Hündin), 45 cm hoch, am Mittwoch den 21. Februar, entlaufen. Abzugeben Laasphe, Bahnhofstr. 21.

Zum baldigen Eintritt suche ein

Mädchen

für Küche und Hausarbeit.
Kuchhaus Kohlstaedt, Laasphe.

Kladderadatsch das nationale Witzblatt.

Seit dem Jahre 1878 läßt der Kladderadatsch über die Dummheit und Schwächen der Zeitgenossen und kämpft lächelnden Antlitzes mit den Waffen des Humors und der Satire, d. h. mit Feder und Zeichenstift gegen alles Faule auf politischem, wirtschaftlichem und gesellschaftlichem Gebiete. Jede einzelne Nummer trägt zu einer im Spiegel der Karikatur und Satire gegebenen Chronik der Weltereignisse bei.

Verlag A. Hofmann & Co., G. m. b. H.
Berlin SW. 48.

Stadtverordnetenversammlung

am Mittwoch den 28. Februar 1923, nachmittags um 5 1/2 Uhr im städtischen Sitzungssaale.

Tagesordnung:

Wahl des Stadtverordnetenvorstehers, des Schriftführers und ihrer Stellvertreter.

Laasphe, den 22. Februar 1923.

Der Stadtverordnetenvorsteher. Melzheimer.

Sigung

der Gemeindevertretung von Erndtebrück am Montag den 5. März ds. Js., nachmittags 5 1/2 Uhr in der Schule.

Die Tagesordnung liegt auf dem Amtsbüro zur Einsicht offen.

Erndtebrück, den 26. Februar 1923.

Der Amtmann. Koeßler.

Bekanntmachung.

Wir beabsichtigen, dem Vorbild anderer Städte folgend, auch hier ein **Sonderhilfswerk** zur Unterstützung der bedrängten Ruhrbevölkerung in die Wege zu leiten und zwar durch kostenlose Unterbringung von Kindern der bedürftigen Ruhrbevölkerung.

Anmeldungen von Familien, die bereit sind, Kinder kostenlos aufzunehmen, nehmen wir ab heute entgegen und bitten dringend darum, daß sich die Bevölkerung Laasphe's recht tatkräftig an dem Hilfswerk beteiligt.

Laasphe, den 23. Februar 1923.

Der Magistrat. Berensmann.

Bekanntmachung.

Die festgesetzte **Gewerbesteuerrolle** der Gewerbesteuerklassen I bis IV der Stadt Laasphe für das Veranlagungsjahr 1922 liegt in der Zeit vom 1. bis 14. März ds. Js. im Rathause Zimmer Nr. 2 aus.

Die Einsicht der Rolle ist nur den Steuerpflichtigen gestattet.

Laasphe, den 23. Februar 1923.

Der Magistrat. Berensmann.

Bekanntmachung.

Die in letzter Zeit vorgekommenen Diebstähle sowie die Verkäufe von Altmittel usw. an Althändler durch Minderjährige geben mir Veranlassung, nachstehend Ziffer 9 der Vorschriften für den Geschäftsbetrieb der Erdbler und Kleinhändler usw. vom 30. April 1901 bekannt zu geben:

„Mit minderjährigen Personen darf sich der Erdbler und Kleinhändler mit Garnabfällen ohne ausdrückliche Genehmigung der Eltern oder Vormünder in Geschäfte nicht einlassen.“

Erndtebrück, den 19. Februar 1923.

Die Polizeiverwaltung. Koeßler.

Bekanntmachung.

Auf die in den Tageszeitungen veröffentlichte Verordnung der beteiligten Herren Minister über **Preisschilder** vom 8. Februar 1923 wird aufmerksam gemacht.

Nichtbeachtung zieht strenge Bestrafung nach sich.

Erndtebrück, den 22. Februar 1923.

Die Polizeiverwaltung. Koeßler.

Suche für sofort gut möblierte, 1—2

Zimmer

mit oder ohne Pension.

Offerten unter M. an die Geschäftsstelle der Wittg. Ztg.



Rofa

die einfachste

Schreibmaschine

für Büro und Privat.

: Dauernd sichtbare Schrift. :

Kann bei der Geschäftsstelle der „Wittgensteiner Zeitung“ besichtigt werden.

Gebr. Weyand, Weidenau-Sieg 25,

G. m. b. H.

Fernruf 1123 Amt Siegen.

Suche zur Abfuhr von 2000 Festmeter Fichten

aus Oberförsterei Banse und Feudingen

Fuhrleute

und

Lente zum Verladen und Zerschneiden.

Karl Steinrück, Siedlinghausen.

Infolge Arbeitsüberlastung sind wir gezwungen, unsere Kasse

nachmittags geschlossen

zu halten.

Unsere Schalter sind bis auf weiteres für Kassen-geschäfte nur vormittags von

8—12 Uhr

geöffnet.

Erndtebrücker Bank,

e. G. m. u. H.

In den ersten Tagen trifft ein:

Gaathaser Saatgerste Sommerroggen Kali Thomasmehl.

Landw. Genossenschaft Laasphe.

D. H. V.

Freitag 8 Uhr bei Kohlstaedt Monatsversammlung. Vollmann-Jferlohn spricht. Kein Kollege darf fehlen!

S. G. V.

Abtl. Laasphe.

Samstag den 3. März, abends 8 Uhr im Wittgensteiner Hof

Jahres-Hauptversammlung. Der Vorstand.



Sportverein Wittgenstein 1919

Ich lade hiermit sämtliche aktiven Mitglieder (einschl. Jugendliche) zu der am Mittwoch den 28. Febr. stattfindenden

Spielerziehung

ein. Tagesordnung:

1. Spiel mit Germania in Marburg.
2. Aufstellung unterer Mannschaften.
5. Verschiedenes.

J. A. Schmalz.

Brille verloren.

Fasanerie—Ziegelei. Wiederbringer M. 5000.—
E. Fischer, Ziegelei, Laasphe.

Gottesdienst in Laasphe.

Mittwoch, 28. Februar. Abends 8 Uhr: 3. Passionsgottesdienst. P. Adams.



Wegen Raumangel steht ein fast neuer Kirschbaum

Tisch

mit 2 Schubladen, sowie ein

Küchenschrank

mit 4 Schubladen und ein

Gestell

m. 10 Schubladen z. Verkauf.

Auskunft erteilt die Geschäftsstelle d. Erndtebr. Ztg.